

100

(Sie liest.)

das mei-ne Sin-nen will zer-rütt-en. „Fer-nan-do, den die Last der Fes-seln drückt, wirft, grosse
Kö-ni-gin, ein Blatt zu dei-nen Füs-sen, und möchte nur von dei-ner Grossmuth wis-sen, ob et-wa die-ser
Stein soll sei-nes Un-glücks Ur-sach sein?“ Das Schicksal zeigt mir ein ge-hei-mes We-sen; was
muss ich fer-ner le-sen? AL-MI-RENS EI-GENTHUM. Es kann der Un-schuld höchster Ruhm noch alle Missgunst
fäl-len, ich a-ber will mich ihm ver-stel-len. Ta-bar-co, gib Fer-nan-do nur Be-richt, dass e-he
Ti-tan sei-nen Schein in The-tis feuch-ten Schooss wird schlum-mernd sen-ken ein, ihm soll sein Le-benslicht schon
aus-ge-lüs-schet sein. Ist schon so nah sein Le-bens-end, so mad-i'er nur sein Te-sta-ment.
ALMIRA. Wer-the Schrift, ge-lieb-te Zei-len, seid ge-küsst, wer-the Schrift, ge-lieb-te Zei-len, seid ge-küsst!
Bassi. Amor hat statt sei-ner Pfeilen, umb mein Herz zu ü-berei-len, Amor hat statt sei-ner Pfeilen,
(Fine.) umb mein Herz zu ü-ber-ei-len, euch von neu-en aus-ge-rüst, euch von neu-en aus - ge-rüst.
(geht ab.) Da Capo.